

**Margret Küntzel-Hansen**

**MUSIKALISCHE  
FRÜHERZIEHUNG  
ALS  
ERLEBNISPÄDAGOGIK**

**Verlag Klaus Neubauer - Lüneburg**

**1991**

**KLEINE SCHRIFTEN ZUR ERLEBNISPÄDAGOIK**

**- Heft 7 -**

**Margret Küntzel-Hansen**

**MUSIKALISCHE FRÜHERZIEHUNG  
ALS  
ERLEBNISPÄDAGOGIK**

**VERLAG KLAUS NEUBAUER - LÜNEBURG**

**1990**



## Einige Vorbemerkungen des Herausgebers

Der Ansatz, auch innerhalb eines Musikunterrichts Lernprozesse mit Kindern gemeinsam zu entwickeln und dabei Phantasie einzubringen, um Vorgegebenes auch verändern zu können, stand in den 60-er Jahren in krassm Gegensatz zu den nach Westdeutschland einflutenden Japanischen Kindermusikschulen (Yamaha-Musikschulen).

Während hier die Musikalische Früherziehung als Einstieg für die nachfolgenden Yamaha-Klavier-Importe benutzt wurde, begründete Frau *Prof. Margret Küntzel-Hansen* ihr Modell der Musikalischen Früherziehung aus den reformpädagogischen Ideen: Begreifen durch Greifen, selbständig denken und handeln lernen, selbst zu produzieren, sprechen und in der Gruppe arbeiten.

Die Ergebnisse der über 20-jährigen Arbeit von der Autorin dieses Hefts lassen vielfältige Erkenntnisse zu: Je mehr das Kind aktiviert werden kann, desto nachhaltiger werden die Lernergebnisse bewahrt und wirken als ein fruchtbarer Nährboden in den nächsten Jahren der musikalischen Weiterbildung fort.

Frau *Prof. Margrit Küntzel-Hansen* (geb. 1928) ist Honorarprofessorin für Musik und Musiktherapie an der Fachhochschule Nordost-Niedersachsen in Lüneburg. Sie war zehn Jahre lang als Lehrerin und seit 1961 als Lehrbeauftragte für Musikpädagogik (Gießen, Lübeck, Hamburg) tätig. 1968 gründete sie die Lüneburger Kindermusikschule, um die Idee, daß musikalische Früherziehung auf Erlebnispädagogik aufgebaut werden kann, mit Vorschulgruppen zu realisieren.

In zahlreichen Publikationen (siehe die entsprechenden Hinweise auf S. 25) hat *Margret Küntzel-Hansen* die Erträge ihrer Arbeit und Erfahrungen kontinuierlich zusammengetragen und zur Diskussion gestellt. Der Meinungs- und Gedankenaustausch erfuhr durch diese Studien im deutschsprachigen Raum entscheidende Impulse.

Der Herausgeber hat der Autorin sehr herzlich für diese erlebnispädagogisch relevante Zusammenfassung zur Musikalischen Früherziehung zu danken!

Lüneburg, im Herbst 1990

*Jörg Ziegenspeck*

Fotos: J. Makovec (4)  
M. Küntzel-Hansen (3)  
Tilman Küntzel (2)

**Margret Küntzel-Hansen**

## **Musikalische Früherziehung als Erlebnispädagogik**

Statt einer wissenschaftlichen Rückblende zu den Gedankengängen der Reformpädagogik möchte ich lieber drei Erlebnisse mit Kindern aus meinen Unterrichtsstunden voranstellen.

Micha, 5 Jahre, kam ziemlich abgehetzt in die Unterrichtsstunde der Musikalischen Früherziehung und sprudelte heraus: "Ich hab die ganze Woche eine Melodie im Bauch und überhaupt keine Zeit gehabt, sie aufzuschreiben." Die Verblüffung über den Passus "eine Melodie im Bauch haben" war groß. Daß sie für ihn erst richtig fertig war, wenn er sie aufgeschrieben hatte, war dagegen bei dieser Gruppe nichts Neues, denn Noten lernen bedeutete von Anfang an mit ihnen produktiv umgehen.

Zu einer anderen Stunde brachte ein Vierjähriger eine Legokonstruktion mit, die aus einem Gebilde mit Rad bestand und einer auf der Platte etwas entfernter aufgesetzten Mauer. Nun hatte er Mauer und Rad mit einem Gummi umschlungen und demonstrierte die Spannungs- und damit also die Tonveränderung dadurch, daß er die Mauer einfach um einige Steine versetzte. Wir hatten zuvor mittels gespannten Gummis das Prinzip der gespannten Saiten bei Streichinstrumenten erfahren und dies war nun das Produkt häuslichen Weiterdenkens.

Wesentlich schwieriger gestaltete sich ein Disput zwischen der ganzen Gruppe, als es darum ging Blechdosen nach den Tonhelligkeitsstufen hintereinander zu ordnen, also eine einfache Tonreihe herzustellen, bei der die am hellsten klingende oben stehen sollte. Ein Kind behauptete nämlich einfach; "diese da klingt heller, denn steh mal, wir sind in der Mehrscheide!" Sie meinte also, alle Kinder, die zufällig um sie herumstanden, würden mehr ihr glauben als dem Ausprobieren. Das Wort "Scheide" war wohl für sie der Ausdruck des Abrückens von denen, die noch unschlüssig die Dosen durch Anschlagen ausprobierten. Die aber wurden jetzt immer beweiskräftiger und schließlich kam einer darauf, die Reihe mit den Glockenspieltönen zu vergleichen. Die Gruppe hatte nicht nur selbständig gearbeitet, sondern auch ihr Sozialgefüge allein wieder ins rechte Lot gebracht.

Was heißt Erlebnis? Was heißt Pädagogik? Kindererlebnisse kommen vom "Bauch" her. Die Pädagogen müssen dabei das Abwarten lernen und ihren Zeigefinger verstecken, und sie müssen die Zeit haben, Dinge aus denen Erfahrungen und damit auch Lernschritte werden können, sich so langsam entwickeln zu lassen, wie die Kinder sie vorantreiben.

Erstaunlicherweise ist das Ohr nicht mit dem gleichen Mechanismus ausgestattet wie das Auge. Wenn wir etwas nicht sehen wollen, können wir unsere Augen schließen; die Lider klappen nach unserem Willen herauf und herunter. Schade, daß das bei den Ohren nicht möglich ist, obgleich doch entsprechend große Ohrmuscheln vorhanden sind.

Auf einen Säugling, der noch nicht gelernt hat, sich mit seinen Händen die Ohren zuzuhalten, stürzen also alle möglichen Klänge ein: laute, leise, schrille, weiche - wie die Stimme der Mutter - und dazu noch alle Töne, die aus Fernseher und Radio kommen.

Das heranwachsende Kleinkind lernt durch Erfahrung und Wiederholung. Bald wird es bestimmte Geräusche identifizieren: Die Mutter kommt mit der Flasche, der Vater spricht; Stimmen, Schritte, bestimmte Handierungen erhalten einen direkten Bezug zum Tagesablauf.

Noch später, wenn das Kind in der Karre sitzt, lernt es die hörbare Umgebung außerhalb des Hauses kennen: Autogeräusche, die Fahrradglocke, Hundegebell, das Rascheln der Blätter im Wind. Es beginnt, die aufgenommenen Einzelheiten nachzuahmen. Beim Spiel wird Erlebtes durch die Imitation der Geräusche lebendig. Schschsch - schon saust die Holzseisenbahn. Brrr ... fahren die Autos usw. Auch Stimmen werden nachgeahmt und im Rollenspiel für Puppe und Teddy eingesetzt.

Und die Musik, die es so ganz nebenbei - in manchen Familien sogar von morgens bis abends - mal nah und deutlich, mal von weitem hört? Für das kleinere Kind sind dies diffuse Klänge, die so rasch vorbeirauschen, daß es Einzeltöne nicht wahrnimmt; sie bleiben ein Klangteppich im Hintergrund. Aber gibt ihm selbst: eine Rassel, eine Trommel, ein paar Topfdeckel! Jeder weiß, mit welcher Freude der Säugling die Rassel betätigt, der Spieluhr oder dem abendlichen Singen von Liedern lauscht. Das Kleinkind haut kraftvoll auf die Pauke und hat Freude daran, alle möglichen Klangkombinationen selbst auszuprobieren.

Fragt man es aber, was denn wohl Musik sei, so weiß es entweder keine Antwort oder nur den Hinweis auf das Radio oder den Cassetten-Recorder, Schallplattenspieler oder Fernseher zu geben. In sehr wenigen Familien wird musiziert. Nur hier gewinnt das Kind die Erfahrung, daß Musik von Menschen gemacht wird - auf Instrumenten gespielt oder gesungen.

Wenn kleinere Kinder ab 3 oder 4 Jahren in Spielkreisen, im Kindergarten oder in Musikschulgruppen mit einem kontinuierlichen Musikunterricht beginnen, geht es zuerst einmal um die Frage der Zielsetzung dieses Unterrichts. Hier unterscheiden sich verschiedene Strömungen und Lernprogramme. Die einen möchten aus den ihnen anvertrauten Kindern sehr bald kleine Musici machen, die später auf ihrem Instrument Meister sein sollen. Deshalb knüpfen sich bei Eltern und Lehrern hohe Erwartungen an einen solch frühen Beginn, der dann auch rasch mit dem exakten Notenlernen voll ausgefüllt ist.

Mein Konzept, das ich seit 20 Jahren weitergebe, will etwas ganz anderes. Es will nachhaltiges Interesse an Musik entwickeln und musikalische Anlagen wecken und fördern. Eine Breitenarbeit also, die alle Kinder angeht, nicht nur die, von denen die Eltern spätere musikalische Höchstleistungen erhoffen. Wenn - nach meiner Meinung und Erfahrung - musikalische Früherziehung sinnvoll sein soll, dann muß der Lehrer wissen, daß Kinder in diesem Alter überhaupt nur begreifen können, wenn sie selbst greifen dürfen.

Diese Idee hat seinen historischen Ursprung in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts und wird belegt durch Namen wie Kerschensteiner, Gaudig, die Bremer Pädagogen Scharrelmann und Gansberg, Herman Lietz und Peter Petersen, Fröbel und Maria Montessori. Allen ist gemeinsam, daß sie die Schule als eine Institution ansehen, in der sich Kinder zu selbständig denkenden und der Gemeinschaft gegenüber verantwortungsbewußten Menschen entwickeln sollen. Arbeitsunterricht, selbständige Gruppenarbeit, individuelle Pausen, Musik-Kunst-Tanz-Theater - in einigen Einrichtungen auch das Erlernen eines Handwerks mit Abschluß einer Gesellenprüfung neben dem Abitur - waren methodische Wege, die 1933 abgebrochen wurden. Bis heute haben sie im Grunde noch nicht wieder die Ausweitung und reformerische Fortführung gefunden, die gerade für ein demokratisches Staatswesen so nötig wäre.

Schon 1950, während meines Studiums, hatte ich die Idee, diese pädagogischen Strömungen im Musikunterricht später einmal zu verwirklichen. Damals erschien zugleich die neue Auflage eines 5-bändigen Schulwerks, mit dem der Komponist Carl Orff instrumentale Betätigung und gemeinsames Musizieren in den Musikunterricht integrieren wollte. Dies ist ihm allerdings nicht so sehr über das Schulwerk als gedruckte Noten- und Textvorlage gelungen, als vielmehr über das von ihm entwickelte Instrumentarium, das heute in keinem Musikunterricht mehr fehlt.

Wenn ich die Idee der Musikalischen Früherziehung von den Strömungen der Reformpädagogik abgeleitet habe, so möchte ich nun den Beginn der gesamten Früherziehungsbewegung der sechziger Jahre mit den Namen zweier Pädagogen verknüpfen, die damals mit einer immensen Öffentlichkeitsarbeit das frühe Lesenlernen propagierten. Es sind dies die Pädagogen Lückert und Corell, deren Einfluß aber nicht lange vorgehalten hat. Damals jedoch stand plötzlich das Vorschulkind im Interesse der Pädagogen und Psychologen. Es entstanden neue Zeitschriften wie "Eltern", "Spielen und Lernen". 1970 gab es den ersten großen Vorschulkongreß in Hannover. Auf Grund meines dortigen Vortrags wurde ich beauftragt für den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk eine Jahressendereihe als Musikschulfunk für Vorschulkinder zu konzipieren. Damit waren nicht nur Kindergärtnerinnen, sondern auch Eltern angesprochen und es entstanden überall erste Gruppierungen zur Musikalischen Früherziehung.

Aber auch die Japaner bauten von Japan aus die Yamaha-Kindermusikschulen auf, deren Konzeption damals aus der Motivation eines nachfolgenden Klavierkaufs zu verstehen war. Dann begann auch der Verband Deutscher Musikschulen unter Mithilfe des erfahrenen Musikpädagogen Wilhelm Twittenhoft ein umfangreiches Programm - angelehnt an das der Japaner - zu entwickeln; wiederum mit der deutschen Klavierindustrie im Hintergrund. Meine Motivation der Aufarbeitung von Vorlagen für die Kinder wurde damals - 1966-1970 - als Konfrontation dazu und nur von wenigen als pädagogische Notwendigkeit gegen ein zu umfangreiches und starres Lernprogramm wie es von den Japanern aber auch vom Vorstand der Musikschulen präsentiert wurde, verstanden.

Wie kann MUSIKALISCHE FRÜHERZIEHUNG ALS ERLEBNISPÄDAGOGIK aufgebaut werden?

Kinder im Vorschulalter haben eines gemeinsam: Sie sind neugierig. Sie sind nicht mehr die "Kindchen" von anno dazumal; sie sind Kinder, die entdecken, bauen, spielen, basteln und viel fragen.

Bleiben wir bei der Frage: Was ist Musik?

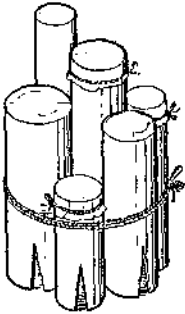
Und bleiben wir auch bei der Antwort, die uns sogleich den Gang des Unterrichts vorzeichnet: Musik wird erdacht, aufgeschrieben, abgespielt. Zum Abspielen wiederum brauchen wir Musiker, die gelernt haben, mit Instrumenten richtig umzugehen. Damit Musik so klingen kann, wie wir sie hören, sind bestimmte Materialien für die Instrumente nötig: Also Holz, Metall, Fell usw. Durch verschiedene Tempi, unterschiedliche Lautstärken und Klangfarben, durch Abläufe und musikalische Bausteine vermittelt Musik sich uns als ein bestimmter Eindruck. Sie verzückt oder stimmt traurig, wühlt auf oder besänftigt, sie malt Bilder und erzählt Geschichten. Wenn unser Ziel für eine sinnvolle musikalische Früherziehung ist, Kindern ein nachhaltiges Interesse an Musik mit auf den Weg zu geben, müssen wir Erfahrungen mit Musik selbst machen und so von der Wurzel her aufbauen; nicht dagegen mit dem Blätterwald der Noten beginnen.

Zuerst einmal werden also **Materialien ausprobiert** Foto 1+2 und die Klänge beschrieben, und zwar so, wie es Kinder unbewußt auch in ihrem Spielzimmer tun. Gummibänder klingen anders, je nachdem, wie sie gespannt werden, oder ob sie dick oder dünn sind. Durch diese und andere Experimente begreifen Kinder dann auch, wie unsere Streichinstrumente und überhaupt alle **Saiteninstrumente** beschaffen sind. Ähnliche Erfahrungen machen wir mit den **Blasinstrumenten**. Die unterschiedliche Anblasmöglichkeiten für Oboe, Klarinette, Querflöte lassen sich durch den Blashalm, den "Entenlocker" und das Blasen über Flaschenränder sichtbar demonstrieren, so daß diese Erfahrungen im Gedächtnis haften bleiben.

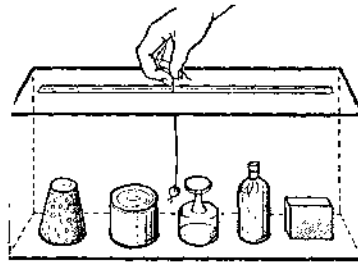
Die vielen Möglichkeiten und Anlässe, Klangwerkzeuge selbst herzustellen, sollten sich nach dem Alter der Kinder richten, denn diese können auch hierbei nur dann selbständig arbeiten, wenn mit einfachen Modellen wie z.B. Rassel, Trommelbündel, Klimperkiste begonnen wird.



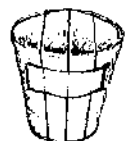
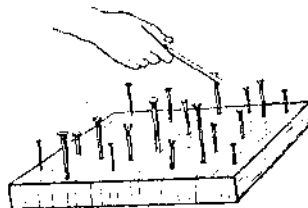
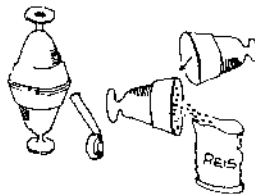
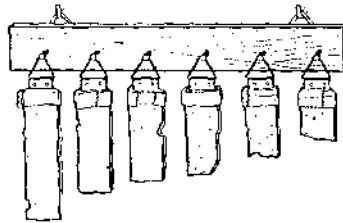
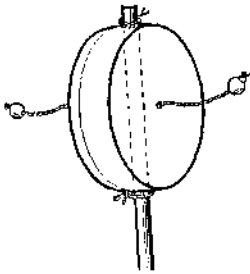
# 1. Geräuschinstrumente



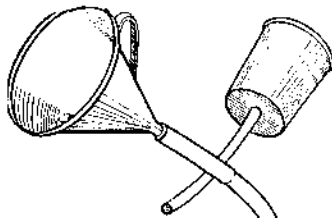
Trommelbündel



Klümperkiste



Zur **Instrumentenkunde** halte ich das Bauen für unentbehrlich. Um zu verstehen, wie herkömmliche Instrumente beschaffen sind, können viele Modelle entwickelt werden (Zupfgeige, Gitarre, Blashalm) die spezielle Anblastechiken und andere spezifische Klangerstehungen deutlich machen.

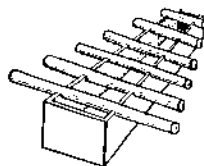
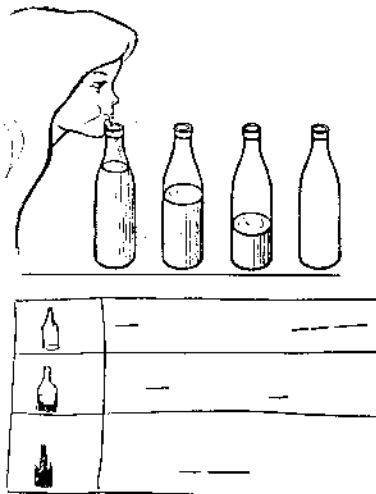


Nimm ein Stück Bambusrohr, schneide vorn ein Stück schräg ab und lege auf dieses abgesägte Stück ein entsprechendes Teil aus Plastik, das du aus einem Joghurtbecher heraus schneiden kannst. Du klebst es am unteren Ende mit Klebeband oder Heftpflaster fest. Je kleiner das Rohr ist, desto heller wird der Ton. Das Joghurtbecherstück muß im Mund schwingen können.

#### Joghurtbecherstück



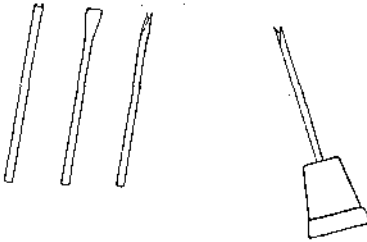
Klebestreifen



#### Bongo

Zwei Joghurtbecher, die an einer Seite flach sind, mit verschiedenem Material bespannen und mit Klebeband festhalten.



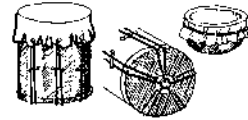


### Doppelfrohrblatt

Am Kunststoffhalm wird oben ein Stück platt gekniffen und spitz zugeschnitten. Die freischwingenden Spitzen sollen sich beim Blasen im Mund bewegen können. Beim Kürzen des Halms verändert sich der Ton.

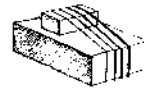
### Trommeln

Unterschiedliche Behälter (Waschmitteldosen, Enden von Leitungsrohren, Joghurtbecher, Versandrollen, Kokosnußhälften) mit unterschiedlichen Materialien bespannen (Fensterleder, Einmachhaut, Schweinshaut, Folie, Auto- und Fahrradschläuche, Plastiktüten) und entweder mit Klebeband befestigen oder mit Fäden zu einem Ring spannen. Durch die Schnüre Streichholzenden zum Spannen stecken.

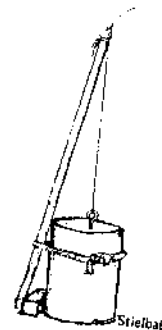


### Zupfgeige

Auf eine Schachtel einen kleinen Gegenstand (Steg!) legen. Darüber Gummis verschiedener Stärke spannen. Entweder den Steg verschieben oder durch Fingerdruck auf dem Gummi den Ton verändern.



In einen größeren alten Kochtopf o.ä. ein Loch für eine Ringschraube und eine Flügelmutter bohren. Eine Latte oben mit einem Loch versehen. Von Schraube zu Loch ein Nylonseil spannen und Latte in den Kochtopfgriff stecken.



### Gitarre

Ein viereckiges Loch in eine Zigarrenkiste schneiden. Unter die Kiste die Holzlatte leimen. Am Ende der Latte und der Kiste je 6 Schrauben befestigen. Nylonfaden befestigen und spannen.

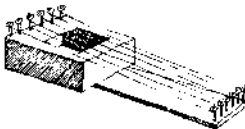




Foto 1

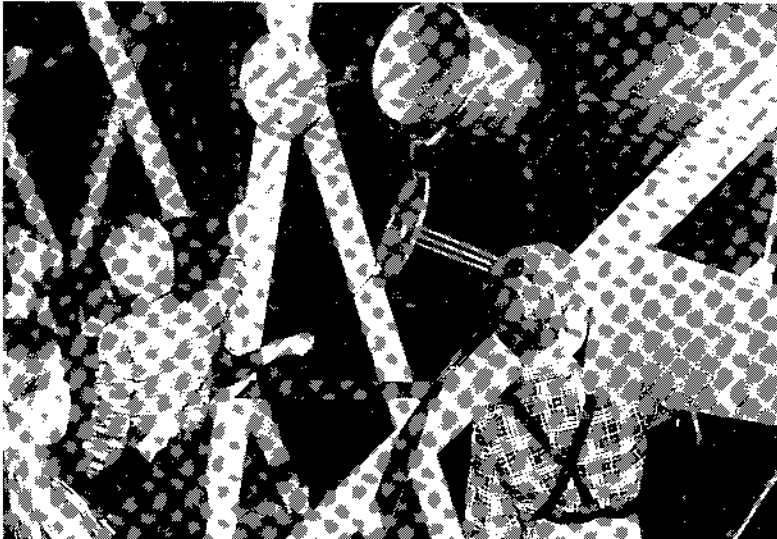


Foto 2

Klänge werden ausprobiert

Schriftenreihe  
**KLEINE SCHRIFTEN  
ZUR ERLEBNISPÄDAGOGIK**

Herausgeber:  
*Prof. Dr. Jörg Ziegenspeck (Universität Lüneburg)*

- Heft 1: *Jörg Ziegenspeck (Hrsg.):*  
**ERLEBNISPÄDAGOGIK**  
**Rückblick - Bestandsaufnahme - Ausblick**  
**Bericht über die Lüneburger Projekte und Dokumentation**  
Lüneburg (Klaus Neubauer) 1990, 3. erweiterte, ergänzte und völlig neu  
bearbeitete Aufl., 62 S., DM 7,50 (ISBN 3-88456-065-4)
- [ Frühere Auflagen erschienen unter folgenden Titeln:
- Arbeitsgemeinschaft "Segeln mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen" an  
der Hochschule Lüneburg / Verein "Jugendschoner 'Hermine' e.V." (Hrsg.):*  
**Bericht über das sozialpädagogische Segeln**  
- Eine Zwischenbilanz -  
Schriftenreihe: "Kleine Schriften zur Erlebnispädagogik" - Heft 1  
Lüneburg (Klaus Neubauer) 1986, 1. Aufl., 30 S., DM 5,-  
(ISBN 3-88456-029-8)
- Arbeitsgemeinschaft "Segeln mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen" an  
der Hochschule Lüneburg / Verein "Jugendschoner 'Hermine' e.V." (Hrsg.):*  
**Segeln und Sozialpädagogik**  
**Bericht über die Lüneburger Projekte**  
- Eine Zwischenbilanz -  
Schriftenreihe: "Kleine Schriften zur Erlebnispädagogik" - Heft 1  
Lüneburg (Klaus Neubauer) 1987, 2. erweiterte, ergänzte und völlig neu überarbeitete  
Auflage, 33 S., DM 5,-  
(ISBN 3-88456-044-1)
- Heft 2: *Jörg Ziegenspeck (Bearbeiter):*  
**OUTWARD BOUND**  
**Gutachterliche Äußerungen für einen Lösungsantrag**  
**beim Deutschen Patentamt**  
Lüneburg (Klaus Neubauer) 1987, 62 S., DM 5,-  
(ISBN 3-88456-037-9)
- Heft 3: *Detlef Soitzek / Peter Weinberg / Jörg Ziegenspeck:*  
**SEGELSCHIFF 'THOR HEYERDAHL'**  
**Eine schwimmende Jugendbildungsstätte**  
Lüneburg (Klaus Neubauer) 1988, 56 S., DM 7,50  
(ISBN 3-88456-047-6)
- Heft 4: *Dorothee Loos:*  
**SEGELN UNTER PÄDAGOGISCHEM ASPEKT**  
**Ein Literaturbericht**  
Lüneburg (Klaus Neubauer) 1989, 96 S., DM 7,50  
(ISBN 3-88456-066-2)
- Heft 5: *Reiner Hildebrandt (Hrsg.):*  
**ERLEBNISORIENTIERTER SCHULSPORT**  
**Sechs Beiträge zur erlebnispädagogischen Praxis**  
Lüneburg (Klaus Neubauer) 1990, 72 S., DM 8,-  
(ISBN 3-88456-068-7)

- Heft 6: *Dietrich Kowalsky (Hrsg.):*  
**DER MARTINS-PASS**  
**Internationales Freundschafts-Friedens-Freizeit-Tagebuch**  
**aus Nürnberg**  
Lüneburg (Klaus Neubauer) 1990, 72 S., DM 7,50  
(ISBN 3-88456-074-3)
- Heft 7: *Margret Küntzel-Hansen:*  
**MUSIKALISCHE FRÜHERZIEHUNG ALS**  
**ERLEBNISPÄDAGOGIK**  
Lüneburg (Klaus Neubauer) 1990, 28 S., DM 5,--  
(ISBN 3-88456-075-1)

# ZEITSCHRIFT FÜR ERLEBNISPÄDAGOGIK

Herausgeber:

*Prof. Dr. Jörg Ziegenspeck (Universität Lüneburg)*

Seit 1981 bis 1987 erschien als Vorläufer der "Zeitschrift für Erlebnispädagogik" der überregionale Informationsdienst "Segeln und Sozialpädagogik". Über 50 Hefte kamen zwischen 1981 und 1987 heraus. Vom zögernden Beginn in den ersten Jahren bis zu den jeweils 12 Heften, die 1986, 1987, 1988, 1989 und 1990 erschienen sind, reicht der Spannungsbogen der Entwicklung. Aber nicht nur der quantitative Aspekt ist bemerkenswert, vielmehr verdient auch der qualitative Aufmerksamkeit: waren es anfangs eher vorsichtige Versuche, das praktisch Erfahrene zu reflektieren und öffentlich zu diskutieren, so kann inzwischen festgestellt werden, daß die Beiträge zunehmend differenzierter werden. Auch das theoretische Netz konnte inzwischen dichter geknüpft werden, so daß der Gedanken- und Meinungsaustausch auf dem besten Wege ist, ein gemeinsames und tragfähiges Fundament zu finden.

Die Diskussion der vergangenen Jahre machte auch deutlich, daß Segeln und Sozialpädagogik am ehesten auf dem Hintergrund der Erlebnispädagogik Konturen erhalten, so daß bereits im 7. Jahrgang (1987) der Zusatz "Zeitschrift für Erlebnispädagogik" gerechtfertigt erschien. Mit dem 8. Jahrgang (1988) wurde diesem inhaltlichen Trend der fachlichen Auseinandersetzung dadurch Rechnung getragen, daß die Zeitschrift als "Zeitschrift für Erlebnispädagogik" fortgesetzt wurde. Zu hoffen ist dabei, daß die Diskussion verbreitert und intensiviert werden kann. Gleichwohl werden - wie bisher - Themen aus den Praxisfeldern von "Segeln und Sozialpädagogik" im Vordergrund stehen, weil auf diesem Sektor die wissenschaftliche und praktische Koordination und Kooperation bundesweit am weitesten vorangetrieben wurden.

Wer Beiträge zur Diskussion stellen möchte, wird aufgefordert, Aufsätze oder Studien einzureichen. Für eingereichte Beiträge kann keine Haftung übernommen werden. Autorenhonorare werden nicht gezahlt. Die "Zeitschrift für Erlebnispädagogik" erscheint monatlich und wird zum Selbstkostenpreis (88,- DM im Jahres-Abo) abgegeben. Zentrales Ziel ist es, jenen erlebnispädagogisch orientierten Personen und Institutionen ein Forum für den Gedanken- und Meinungsaustausch zu bieten, die dieser besonderen Form einer aktivierenden Erziehung persönlichkeitsfördernde Bedeutung beimessen. Diesem Kommunikationsbedürfnis entsprechend wird die "Zeitschrift für Erlebnispädagogik" in Kooperation mit den Beteiligten und Lesern herausgegeben.

**Interessenten wenden sich an die Schriftleitung**

im

**Klaus Neubauer Verlag - Lüneburg**

Fährsteg 3 - D - 2120 Lüneburg 1 - Tel.: 04131 / 81937

# KLEINE SCHRIFTEN ZUR ERLEBNISPÄDAGOGIK

Herausgegeben von  
*Prof. Dr. Jörg Ziegenspeck*  
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Küntzel-Hansen, Margret:**

Musikalische Früherziehung als Erlebnispädagogik /  
Margret Küntzel-Hansen. - Lüneburg : Neubauer, 1990

(Kleine Schriften zur Erlebnispädagogik ; H. 7)

ISBN 3-88456-075-1

NE: GT

**VERLAG KLAUS NEUBAUER**  
**Lüneburg**